

Welterbe – Kulturen – Nepal

Die Waldschlösschenbrücke, der Kölner Dom oder die Buddhas von Bamiyan: Kaum etwas, was die Vereinten Nationen tun, berührt das Leben der Menschen und erregt ihre Gemüter so wie die Kulturdenkmäler, welche die UNESCO zum Welterbe der Menschheit erklärt hat. Seit dem Inkrafttreten der Welterbekonvention im Jahr 1975 sind 890 Stätten und Landschaften als Kultur- oder Naturerbe in die Liste des Erbes der Welt aufgenommen worden. Dies ist eine positive Entwicklung, schließlich bedeutet die Aufnahme in die Liste, dass diese Stätten geschützt und erhalten werden müssen. Die stetige Zunahme an Welterbestätten hat jedoch zur Folge, dass die Mittel zur Überwachung immer knapper werden. Sie reichen heute schon nicht mehr aus. Gleichzeitig mehren sich Stimmen, die sich über die ungleiche weltweite Verteilung der Stätten beschweren und eine größere Ausgewogenheit der Welterbeliste fordern. Diese und andere Probleme, denen sich die UNESCO gegenüber sieht, untersucht **Stefan Schäfer** in seinem Beitrag zur Zukunft des Welterbesystems.

Dass die Ernennung einer Welterbestätte schwere politische Konflikte heraufbeschwören kann, scheint eher unwahrscheinlich, verfolgt doch die Welterbekonvention ein an sich unpolitisches Ziel. Doch genau dies ist im Fall eines Tempels geschehen. Er liegt im kambodschanisch-thailändischen Grenzgebiet. Seine Ernennung zum Welterbe im Juli 2008 hat einen jahrzehntealten Grenzkonflikt wieder blutig aufleben lassen. **Sven Mißling** und **Maleen Watermann** untersuchen anhand dieses Beispiels die doppelte Verantwortung der UNESCO: einerseits, das Welterbe zu schützen und andererseits, den Frieden zu wahren.

Wie schwierig das friedliche Zusammenleben zwischen den Kulturen ist, wurde der europäischen Öffentlichkeit spätestens mit dem Streit um die Mohammed-Karikaturen und die Rede Papst Benedikts XVI. in Regensburg im Jahr 2006 bewusst. Auch in den Vereinten Nationen hat man dieses Problem erkannt und im Jahr 2005 eine spanisch-türkische Initiative für eine ›Allianz der Zivilisationen‹ dankbar aufgenommen. Diese Allianz hat sich zum Ziel gesetzt, durch die Förderung konkreter Bildungsprojekte eine neue Norm des ›richtigen‹ Zusammenlebens zwischen den Kulturen in die Welt zu tragen. **David Jahr** stellt diese UN-Initiative vor und bescheinigt ihr gute Fortschritte bei der Etablierung dieser Norm.

Der jahrelange Kampf um die Macht in Nepal zwischen der Regierung und den oppositionellen Maoisten ist seit dem Waffenstillstand vom November 2006 beendet. Die Vereinten Nationen sind beauftragt, mittels einer politischen Mission, den Friedensprozess in dem Himalaja-Staat zu begleiten, vor allem den Waffenstillstand zu beobachten, die Entwaffnung der ehemaligen Kämpfer sicherzustellen und Wahlen zu unterstützen. **Sebastian von Einsiedel**, über ein Jahr Mitarbeiter bei der UN-Mission in Nepal, beschreibt die schwierigen Umstände für die Mission durch ihr enges Mandat und benennt die Voraussetzungen für ihren weiteren Erfolg.

In diesem Heft erscheint zum ersten Mal ein Bericht über die Tätigkeit des Sicherheitsrats. Die damit beginnende jährliche Berichterstattung soll die Zusammenfassungen der Resolutionen und Erklärungen des Präsidenten des Sicherheitsrats in jedem Heft ergänzen.

Ich wünsche eine anregende Lektüre.



Anja Papenfuß, Chefredakteurin
papenfuss@dgvn.de

